

### 2. Image der Litauer in Bilder der Fremden

Die Aufmerksamkeit richtet sich nun auf solche Darstellungen der Litauer, die im Auftrag von Fremden entstanden, also Bilder, die die Litauer aus der Perspektive von Fremden darstellen. Mit „Fremden“ werden dabei die Nationen außerhalb der jeweiligen zeitgenössischen Landesgrenzen bezeichnet. Die Bilder, die im Auftrag der „Fremden“ mit Bezug zu den Litauern entstanden sind, werden im Rahmen dieser Arbeit unter dem Sammelbegriff „Fremdbilder“ behandelt. Sie liefern heute ein Potenzial für die Bildung einer kollektiven Identität durch ihre Darstellungsperspektive. Eine multiperspektivisch angelegte Geschichtsdarstellung wird heute als besonders identitätsfördernd gesehen.<sup>1</sup> Das Thema Fremdbilder wird im Rahmen dieser Arbeit nur als eine Anforderung für zukünftige ausführliche Forschungen gestreift und aus diesem Grund nur anhand von einigen Beispielen erläutert.

#### 2.1 Darstellungen der Litauer als Christen

Die frühesten uns bekannten Fremdbilder stellen die Litauer als Christen dar. Ein Beispiel dafür bildet ein Fresko aus dem 15. Jahrhundert, das heute in der Hl. Petrus Kirche in Straßburg zu sehen ist. Auf dem Bild sind sieben Personen zu erkennen, fünf davon sind reitend abgebildet. Alle sieben sind auf dem Bild in einer Reihe und in langen Kleidern mit einem Umhang dargestellt. Sie haben lange Haare und tragen jeweils eine Krone auf dem Kopf. Die ersten fünf Personen sind auf Pferden dargestellt, die zwei letzten zu Fuß. Alle tragen eine Lanze in der rechten Hand. An jeder Lanze befindet sich ein Schild mit einer Inschrift, die mit abgerundeten lateinischen

---

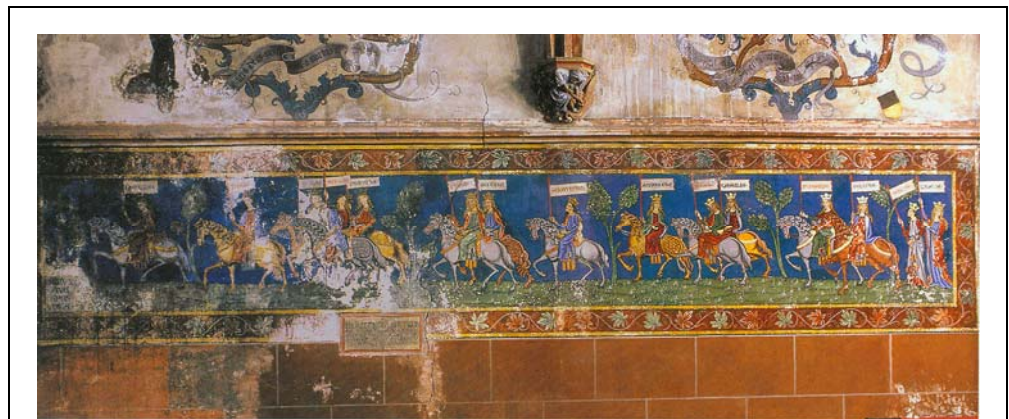
<sup>1</sup> Klaus Bergmann, Identität, in: Klaus Bergmann, Klaus Fröhlich, Annette Kuhn, Jörn Rüsen, Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Geschichtsdidaktik, Seelze-Velber<sup>5</sup>1997, S. 28.

## 2. Image der Litauer in Bilder der Fremden

---

Großbuchstaben (Unzialschrift) geschrieben ist. Leider lassen sich wegen der schlechten Qualität der vorhandenen Kopie nicht alle Inschriften des Freskos entziffern.

Wenn man das Bild von rechts nach links betrachtet, dann trägt die letzte Person einen Schild mit der Inschrift „Litvania“, die zweite „Oriens“, die dritte „Polonia“, die vierte „Bulgaria“ usw. (Abb. 2-1a).



**Abb. 2-1a**

„Europäische Länder auf dem Zug zum Kreuz Christi“, 15. Jahrhundert.

Unbekannter Künstler.

Fragment eines Freskos.

Hl. Petrus Kirche, Straßburg.

## 2. Image der Litauer in Bilder der Fremden



**Abb. 2-1b**

Ausschnitt aus Abb. 2-1a.

Aufgrund der Analyse der Bildsymbole ergibt sich, dass es sich bei den dargestellten Kronen um Königskronen handelt. Die Inschriften sind Namen von Ländern, z.B. „Polonia“ deutet auf Polen, „Bulgaria“ auf Bulgarien sowie „Litvania“ auf Litauen hin. Da die Ländernamen auf Latein in der Femininumform geschrieben werden, sind alle Personen Frauen und als allegorische Darstellungen der genannten Länder zu betrachten.

Dieses Fresko ist heute unter dem Titel „Europäische Länder auf dem Zug zum Kreuz Christi“ bekannt und wird auf das 15. Jahrhundert datiert. Der Hinweis im Titel des Bildes „Zug zum Kreuz Christi“ deutet auf einen Pilgerzug hin, was in der kirchlichen Terminologie den Besuch der Heiligen Stätten des Lebens und Leidens Christi in Palästina sowie Jerusalem bedeutet. Das Bild kann als eine symbolische Bezeichnung der christianisierten Länder interpretiert werden. Der Titel des Bildes weist dabei auf „europäische Länder“ hin. Die Frau mit dem Schild „Litvania“ schließt den Zug der „europäischen

Länder“ ab. Da Litauen sich im Vergleich mit anderen europäischen Ländern sehr spät der christlichen Gemeinschaft anschloss, wurde es auch auf dem Bild als letztes im Pilgerzug dargestellt (das Jahr 1413 gilt als offizielles Datum, seit dem die gesamte ethnische litauische Bevölkerung sich zum Christentum bekehrte).

„Litvania“ folgt zusammen mit „Oriens“ der reitenden „Polonia“ zu Fuß hinterher. Das lässt sich als Gegensatz zu den Reitenden verstehen. Das Pferd war ein zeitgenössisches Statussymbol für Reichtum. Die Darstellung der „reitenden Länder“ im Gegensatz zu denen, die „zu Fuß gehen“ ist als symbolischer Hinweis auf die Differenzierung der Länder nach politischem Status in der damaligen europäischen Gemeinschaft zu verstehen. Das Bild ist ein Dokument für das 15. Jahrhundert. Es übermittelt die Wahrnehmung einer zeitgenössischen europäischen christlichen Gemeinschaft. Demnach wird Litauen im 15. Jahrhundert als ein christliches europäisches Land gesehen. Das ist das Image Litauens aus der Perspektive der Europäer im 15. Jahrhundert.

### 2.2 Darstellungen der Litauer als Feinde

Die Analyse zeigt, dass es zahlreiche Fremdbilder gibt, die die Litauer als Kriegsgegner bzw. als Feinde darstellen. Dieses Image der Litauer entstand im Auftrag der Völker, mit denen Litauen im Laufe der Geschichte Kriege geführt hat. Das nächste Bild ist ein Beispiel dafür, eine Miniatur aus der „Große Burgunderchronik des Diebold Schilling von Bern“. Die Chronik entstand zwischen 1474 und 1483 und führte die um 1420 von Konrad Justinger und 1470 von Benedikt Tschachtlon wieder aufgenommene Tradition Berner Geschichtsschreibung weiter. Diebold Schilling der Ältere (gest. 1486) war Verfasser und

Schreiber des Werkes sowie Maler der Miniaturen. Eine der 199 prächtigen Illustrationen der Chronik gibt einen Bezug auf die Litauer: Die Miniatur illuminiert den Text, in dem es um Schlacht bei Grünwald im Jahr 1410 geht<sup>2</sup> (Abb. 2-2).

Auf dem Bild sind zwei Menschengruppen zu unterscheiden, die einander gegenübergestellt sind; im Vordergrund der beiden Gruppen erkennt man Reiter. Die auf den beiden Seiten dargestellten Personen richten die Waffen (Lanzen, Schwerter u. a.) gegeneinander. Bei einigen Personen auf der rechten Bildseite ist ein schwarzes Kreuz auf dem Oberteil der Kleidung bzw. bei einigen auf der Brust, bei anderen auf dem Rücken zu erkennen. Als Kopfbedeckungen sind Helme und Spitzmützen zu sehen. Im Hintergrund dieser Menschengruppe sind zwei weiße Fahnen; auf beiden ist ein schwarzes Kreuz zu erkennen. Der Reiter im Vordergrund ist ohne Waffe in der Hand dargestellt. Das Pferd, auf dem er sitzt, ist auf dem Boden kauern abgebildet. Eine Lanze berührt den Reiter in Brusthöhe. Er ist in einer Körperhaltung dargestellt, als würde er durch die Lanze des Feindes verletzt und bald vom Pferd fallen.

---

<sup>2</sup> Hans Haeberli, Christoph von Steiger (Hg.), Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift Mss. Hist. Helv. 1.16, Luzern 1990, S. 376.

---



**Abb. 2-2**

Miniatur, 15. Jahrhundert

Aus: „Große Burgunderchronik des Diebold Schilling von Bern“ (zwischen 1474 und 1483).

Diebold Schilling der Ältere (gest. 1486).

Text aus der Chronik unter dem Bild: „Im Kampf gegen die heidnischen Preußen hatte der deutsche Ritterorden an der Ostseeküste einen straff organisierten, gut verwalteten Ordensstaat aufgebaut, der jedoch seit der Union Polens und Litauens 1386 in seiner Existenz bedroht war. 1410 wagte der Hochmeister Ulrich von Jungingen eine Machtprobe, erlitt jedoch am 15. Juli in der Schlacht bei Tannenberg eine vernichtende Niederlage.

In heftiger Attacke stürmt die polnische Reiterei gegen die Ritter des Deutschen Ordens. Von einer Lanze durchbohrt sinkt im Vordergrund der Hochmeister vom Pferd, während ein polnischer Reiter schon jubelnd seine Armbrust schwingt.“

Bayerische Staatsbibliothek, München.

## 2. Image der Litauer in Bilder der Fremden

---

Aus der Menschenmenge auf dem linken Teil des Bildes heben sich im Vordergrund drei Reiter durch ihre Kopfbedeckung hervor. Einer von ihnen zeichnet sich durch eine grüne Spitzmütze sowie eine Krone aus. Im Hintergrund dieser Menschengruppe sind fünf Fahnen (drei rote und zwei schwarze) zu sehen. Eine der roten Fahnen hat im rechten oberen Eck eine goldfarbige Krone. Im Hintergrund des Bildes sind eine Stadtmauer und Gebäude zu erkennen.

Die Analyse der Bildsymbole ergibt, dass es sich bei der weißen Fahne mit schwarzem Kreuz um die Fahne des Deutschen Ordens handelt. Die Menschengruppe auf dem rechten Teil des Bildes besteht also aus Ordensrittern. Die aufeinander gerichteten Waffen deuten auf die Darstellung von kämpfenden bzw. feindlichen Gruppen hin. Da das Bild den Teil des Chroniktextes illustriert, in dem es um Schlacht bei Tannenberg bzw. Grünwald am 15. Juli 1410 geht, ist das Bild als Darstellung dieser Schlacht zu interpretieren. Die Gegner der Ordensritter sind polnische und litauische Truppen. Sie sind durch die rote Fahne mit der goldfarbigen Krone, die als Symbol des Königtums zu verstehen ist, identifizierbar.

Die Chronik wurde vom Rat von Bern bei Diebold Schilling dem Älteren 1474 in Auftrag gegeben. Es sollte eine Chronik der Stadt Bern von ihrer Gründung bis in die damalige Gegenwart sein. Im Rahmen dieses Auftrags entstand diese Darstellung der Polen und Litauer, die im Text der Chronik unter der Gesamtbezeichnung „polnische Reiterei“ vorkommen. Das Bild ist ein Dokument für das 15. Jahrhundert. Hier sind die Krieger der polnisch-litauischen Truppen aus der Perspektive der Eidgenossenschaft Bern, die zu dieser Zeit noch dem „Heiligen

Römischen Reich Deutscher Nation“ angehörte, als Feinde bzw. als Kriegsgegner dargestellt.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> In einem gegenwärtigen Geschichtsschulbuch (Rustis Kamantavicius u.a. (Hg.), *Lietuvos istorija 11-12 klasėms* [Geschichte Litauens für 11. – 12. Klassen], Vilnius 2000, S. 80) ist unter dem Hinweis auf das Bild aus der Chronik von Schilling (1484–1485) eine andere Miniatur abgebildet. Sie könnte aus der späteren Fassungen dieser Chronik stammen.

---



### 2.3 Litauer als „heldenhafte Verlierer“

Die Litauer wurden in Bilder der Fremden aber auch als heldenhafte Verlierer dargestellt. Ein Beispiel dafür bildet ein Gemälde, das 1901 in Paris von Jan Styka (1858-1925), einem Maler polnisch-tschechischer Herkunft, gemalt wurde<sup>4</sup> (Abb. 2-3).



**Abb. 2-3**

„Vitautas Schwur“, 1901.

Jan Styka (1858-1925).

Öl auf Leinwand, 100 x 200 cm

Museum des Krieges Vytautas der Große, Kaunas (Litauen).

Auf dem Bild ist eine Szene mit zahlreichen Personen dargestellt. Einige Personen heben sich besonders hervor: Es handelt sich dabei um die zwei Reiter, die sich im Vordergrund des Bildes befinden. Im mittleren Teil des Bildes ist der eine

---

<sup>4</sup> Inf. in: Janina Stuokaitė, Iš Lietuvos batalinės dailės rinkinių: Jano Stykos „Vytauto didžiojo priesaika“, in: Kultūros barai 4 (2000), S. 72-74; Janina Stuokaitė, Batalinė dailė Vytauto Didžiojo karo muziejuje, in: Kauno diena 24 (1999), S. 23.

## 2. Image der Litauer in Bilder der Fremden

---

Reiter auf einem weißen still stehenden Pferd zu sehen. Er trägt eine purpurrote Uniform, die mit goldfarbigen Schmuckelementen dekoriert ist. Die Arme des Mannes sind nach oben breit ausgestreckt. In seiner linken Hand hält er ein Schwert, in der rechten ein Schild. Dieser Mann ist mit zurückgeworfenem Kopf dargestellt, sein Gesichtsausdruck deutet auf einen rufenden Menschen hin.

Neben dieser Person ist ein Mann in einem langen weißen Gewand mit weißen Haaren und Bart im Profil zum Bildbetrachter zu erkennen. Er hebt seine rechte Hand, die zu einer Faust geballt ist, hoch. Die gesamte Körperhaltung ist so dargestellt, als würde er einer nicht abgebildeten Person drohen. Links von dem Mann mit weißem Gewand ist ein weiterer Mann zu erkennen, der mit beiden Händen eine Schale vor sich herträgt, in der eine Flamme zu sehen ist. Im Hintergrund dieser drei beschriebenen Personen befindet sich eine Gruppe von Männern auf Pferden. Sie tragen Rüstungen und halten Lanzen in ihren Händen. Hier ist auch eine rote Fahne mit einem weißen Reiter auf einem weißen Pferd zu sehen.

Rechts im Vordergrund des Bildes ist ein Reiter zu erkennen, der mit dem Rücken dem Betrachter zugewandt ist. Der Blick des Mannes ist nach rechts gerichtet. Die rechte Hand des Mannes ist in Schulterhöhe ausgestreckt und hält ein Schwert. Es hat den Eindruck, als wolle er einer nicht dargestellten Person mit dem Schwert drohen. Die linke Hand des Mannes ist durch einen Schild verdeckt. Das Pferd, auf dem der Mann sitzt, steht den im linken Teil des Bildes dargestellten Personen gegenüber. Die gesamte Szene spielt auf einem Feld; auf der rechten Seite des Bildes ist eine blaue Fläche zu sehen, die

Darstellung von Wasser, das heißt, eines Sees oder Flusses. Der Himmel ist in blauroten Farbtönen gemalt.

Die Symbolanalyse zeigt, dass es sich bei dem Zeichen auf der Fahne um die Darstellung des heraldischen Zeichens des litauischen Staates, nämlich des „Weißen Reiters“, handelt. Die Rüstung der Reiter deutet auf eine Kriegertruppe hin. Der Titel des Bildes weist auf die Darstellung des litauischen Großfürsten Vitautas hin. Der Reiter im purpurroten Anzug ähnelt dem Großfürsten Vitautas auf dem Bild „Schlacht bei Grünwald“, das 1872 der polnische Maler Jan Matejko (1838-1893) gemalt hatte (Vgl. Bild 2.4). Hier wurde der junge Fürst Vitautas ebenso mit einem purpurroten Überwurf sowie Feldmütze dargestellt. Diese Abbildungsweise übernahm Jan Styka vermutlich als ikonografische Darstellungstradition, wohl weil er ein Schüler des polnischen Meisters Jan Matejko war.<sup>5</sup>

Das Bild wurde nicht aufgrund eines Auftrages gemalt, sondern entstand durch die eigene Inspiration des Künstlers. Wie die Erforschung des schriftlichen Nachlasses von Jan Styka zeigt, entstand die Bildidee während eines Litauenbesuches 1896 beim Graf Tischkewicz.<sup>6</sup> In dessen Bibliothek wurde das historische Material für das Geschichtsbild gesammelt, und dort entstand die erste Skizze. Der litauische Graf war aber nicht der Auftraggeber des Bildes.

Der Titel des Bildes deutet auf die Darstellung einer Handlung bzw. einen Schwur hin. Ein Schwur oder Eid bedeutete ursprünglich die Anrufung einer verehrten oder gefürchteten Macht oder Person als Zeuge für die Wahrheit einer Aussage oder die Ehrlichkeit einer Zusage und als Rächer des falschen

---

<sup>5</sup> Janina Stukaitė, Iš Lietuvos batalinės dailės rinkinių: Jano Stykos „Vytauto Didžiojo priesaika“, in: Kultūros barai 4 (2000), S. 73.

<sup>6</sup> Vgl. Vidmantas Bičiūnas, Vytauto Didžiojo priesaika, in: Kardas 6 (1937), S. 143; Janina Stukaitė, Iš Lietuvos batalinės dailės rinkinių: Jano Stykos „Vytauto Didžiojo priesaika“, in: Kultūros barai 4 (2000), S. 73.

---

oder gebrochenen Eides. Der Maler stellt den schwörenden Fürsten Vitautas dar.

Litauische Kunsthistoriker sehen in diesem Werk einen Zusammenhang zwischen dem Inhalt des Bildes und einer Episode aus der Geschichte Litauens,<sup>7</sup> deren Beschreibung aus der Chronik von Wigant von Marburg<sup>8</sup> aus dem 14. Jahrhundert stammt. Es handelt sich hierbei um das Jahr 1362, als die Litauer im Kampf mit den Deutschordensrittern um die Burg Kaunas eine schwere Niederlage erlitten. Der Chronist erwähnt den Fürsten Litauens Keistutis, der mit seinem Bruder und seinem Sohn Waidot den Widerstand der litauischen Truppen leitete.<sup>9</sup> Über den minderjährigen Sohn Vitautas wird in der Chronik nicht gesprochen, während er auf dem Gemälde als Hauptfigur auftritt. Wenn man das Bild im Zusammenhang mit der Chronik Wigands von Marburg betrachtet und den Titel des Bildes berücksichtigt, dann sind der Degen und das Schild in Vitautas erhobenen Händen für den Betrachter als Symbole für den Kampf und die Verteidigung zu verstehen. Der auf dem rechten Teil des Bildes dargestellte einzelne Krieger ist durch seinen Standort als Anführer zu betrachten. Laut erwähnter Chronik führte 1362 der Fürst Keistutis (er war der Vater von Vitautas) die litauischen Truppen in den Kampf gegen den Deutschen Orden.<sup>10</sup> Der erhobene Degen sowie der nach rechts gerichtete Körper des Fürsten sind als Drohung in Richtung des Feindes zu verstehen. Der Titel „Vitautas Schwur“ ist im Zusammenhang mit dem historischen Ereignis von 1362

---

<sup>7</sup> Vgl. Vidmantas Bičiūnas, Vytauto Didžiojo priesaika, in: Kardas 6 (1937), S. 143; Janina Stuokaitė, Iš Lietuvos batalinės dailės rinkinių: Jano Stykos „Vytauto Didžiojo priesaika“, in: Kultūros barai 4 (2000), S. 72-74.

<sup>8</sup> Theodor Hirsch (Hg.), Wigand von Marburg. Die Chronik. Scriptorum Rerum Prussicarum Bd. 2, Leipzig 1863, S. 429-662. Litauische Edition: Kestutis Gudmantas (Hg.), Vygandas Marburgietis: Naujoji Prusijos kronika, Vilnius 1999, S. 113-120.

<sup>9</sup> Kestutis Gudmantas (Hg.), Vygandas Marburgietis: Naujoji Prusijos kronika, Vilnius 1999, S. 119.

<sup>10</sup> Ebd. S. 119.

---

nicht korrekt. Im Bezug auf das Dargestellte wurde vom Maler dem Fürsten Vitautas eine symbolische Bedeutung verliehen. Er wird als zukünftiger Sieger dargestellt. Da der abgebildete Schwur zur Rache in der Schlacht bei Tannenberg in Erfüllung ging, zwingt das Bild den Betrachter hier zum erkennen zweier historischer Ereignisse. Ihm wird die Botschaft des Bildes vermittelt, dass Fürst Vitautas im Angesicht seines Vaters und der litauischen Krieger Rache für die verlorenen Kämpfe schwört. Die dargestellte Szene nach der Niederlage von 1362 ist ein Hinweis auf den zukünftigen Sieg 1410 und sollte so die litauischen Betrachter zu einem patriotischen Gefühl veranlassen.

Das Bild ist ein Dokument für das 20. Jahrhundert. Die Aussage des Fremdbildes traf die nationalen Gefühle der Litauer. Es betraf diejenige Generation, die die Last und die schweren Folgen der niedergeschlagenen Aufstände von 1831 und 1863 gegen das zaristische Regime trug. Da der Inhalt dieses Fremdbildes am historischen Gedächtnis der litauischen Nation orientiert war, gewann es eine große Popularität. Die litauischen Betrachter machten es zu „ihrem“ Bild. 1910 erschien das Gemälde als Illustration im ersten litauischen Geschichtsschulbuch.<sup>11</sup>

Die Popularität des Gemäldes stieg besonders, nachdem Litauen am 16. Februar 1918 zu einer unabhängigen souveränen Republik erklärt wurde. Darauf weist ein Foto hin, das aus einer litauischen Illustrierten stammt.<sup>12</sup> 1927 ließen sich die litauischen Soldaten vor dem Hintergrund der selbst gefertigten Kopie des Gemäldes „Vitautas Schwur“ von Jan Styka fotografieren (Abb. 3-3). 1929 wurde ein Ausschnitt aus

---

<sup>11</sup> Artūras Agaras (Hg.), *Lengvutė Lietuvos istorija*, Riga 1910, S. 38.

<sup>12</sup> Foto aus: „Krivulė“, *Iliustruotas „Lietuvos“ priedas 50* (1927), S. 417, Archivfundus der Bibliothek der Akademie der Wissenschaft (Vilnius).

diesem Bild auf dem Revers der 5-Litas-Banknote, die ab 1930 zirkulierte, abgebildet (Abb. 3-5). 1937 kaufte das Museum in Kaunas (Litauen) das Gemälde selbst in Paris.<sup>13</sup> Das Bild findet man auch in gegenwärtigen Geschichtsschulbüchern als Illustration für das Jahr 1362.<sup>14</sup> Auf diese Weise wurde diesem Fremdbild ein Präsentationsraum geschaffen, in dem es zum Selbstbildnis der Nation wurde.

---

<sup>13</sup> Vgl. Janina Stuokaitė, Iš Lietuvos batalinės dailės rinkinių: Jano Stykos „Vytauto didžiojo priesaika“, in: Kultūros barai 4 (2000), S. 72.

<sup>14</sup> Stanislovas Stašaitis, Jūratė Šačkutė (Hg.), Tėvynės istorijos puslapiai, Lietuvos istorijos vadovėlis 5 klasei, Vilnius 2000, S. 60.

---

### 2.4 Darstellungen der Litauer als Verbündete: ein Selbstbild zweier Nationen

Bei dem nächsten Beispiel handelt es sich nicht nur um ein Fremdbild, das ebenfalls zum Selbstbild der Litauer wurde, sondern es geht um ein Bild, das sich heute zwei Nationen als Selbstbild teilen. Es handelt sich um das Gemälde „Schlacht bei Grünwald“, das 1878 von dem polnischen Maler Jan Matejko (1838-1893) in Polen gemalt wurde (Abb. 2-4).



**Abb. 2-4**

„Schlacht bei Grünwald“, 1875-1878.

Jan Matejko (1838-1893).

Öl auf Leinwand, 426 x 987 cm.

Nationalmuseum, Warschau (Polen).

Das Ölgemälde von beeindruckender Größe zeigt eine Komposition, die aus zahlreichen Personen besteht. Die Aufmerksamkeit des Betrachters richtet sich zunächst auf die Person, die im Zentrum des Bildes auf einem Pferd dargestellt ist. Neben dem zentralen Platz, der dieser Person zugeordnet ist, zeichnet sie sich auch noch aufgrund ihrer purpurroten Kleidung aus. Auf dem Kopf trägt der Mann eine runde Mütze mit weißem Rand, beide Hände hat er nach oben gehoben: in der rechten hält er ein Schwert, in seiner linken Hand einen

## 2. Image der Litauer in Bilder der Fremden

---

Schild. Auffallend ist auch die rote Fahne mit dem weißen Adler, die rechts von dem Reiter im purpurroten Mantel zu sehen ist.

Der Reiter in der Mitte teilt die dargestellte Menschenmenge in zwei Teile. Auf beiden Seiten des Bildes sind Menschen mit Waffen (Lanzen, Schwerter) in ihren Händen zu erkennen. Im Hintergrund ist eine zweite rote Fahne mit einem weißen Symbol und rechts davon eine weiße Fahne mit einem schwarzen Kreuz zu sehen.

Die Symbolanalyse ergibt, dass die rote Fahne mit dem heraldischen weißen Adler die mittelalterliche Staatsfahne des Königreichs Polen ist. Die rote Fahne im Hintergrund links enthält das Zeichen der litauischen Fürsten bzw. die Gediminaičiai-Masten. Die weiße Fahne mit dem schwarzen Kreuz ist als Fahne des Deutschen Ordens bekannt.

Die Waffen und die Körperhaltung der Personen auf der Darstellung deuten auf einen Kampf hin. Die Gruppe links sowie die Gruppe rechts sind gegnerische, gegeneinander kämpfende Gruppen. Aufgrund der Verteilung der Fahnen auf dem Bild lässt sich die Zugehörigkeit der Gegner identifizieren: Demnach sind auf dem linken Teil des Bildes die litauisch-polnischen Truppen und auf dem rechten Teil die des Deutschen Ordens zu erkennen. Der Mann im purpurroten Mantel auf dem Pferd ist die wichtigste Person bzw. als Feldherr zu interpretieren; er steht unter der Fahne des Königreichs Polen.

Der Titel des Bildes weist auf die Darstellung der Schlacht bei Grünwald hin. Grünwald ist ein kleines polnisches Dorf etwa zwanzig Kilometer südwestlich von Olsztynek am Rande Masurens. Es war im 15. Jahrhundert Schauplatz einer der entscheidenden Schlachten der polnischen sowie litauischen

---



Geschichte, also eines historischen Ereignisses. Am 15. Juli 1410 trafen hier zwischen Grünwald und Tannenberg (poln. Stębark) die vereinten Armeen der Litauer, Polen, Russen, Tataren und Böhmen auf das Heer des Deutschen Ordens. So ist die Schlacht auch unter beiden Namen, nämlich als „Schlacht bei Tannenberg“ sowie als „Schlacht bei Grünwald“ bekannt. Sie endete mit einer schweren Niederlage des Deutschen Ordens und bildete den Kulminationspunkt einer endlosen Reihe von Auseinandersetzungen um Gebietsansprüche im ausgehenden Mittelalter im osteuropäischen Raum.

Aufgrund der Kommentare, die der Maler selbst zu dem Gemälde gab, ist der litauische Fürst die zentrale Figur des Bildes.<sup>15</sup> Da die historischen Quellen, die über die Schlacht berichten, keine eindeutigen Aussagen bezüglich der Führung zulassen, war das Thema Anlass eines langjährigen Streites zwischen polnischen und litauischen Historikern. Heute einigen sie sich mit der Schlussfolgerung, dass der litauische Fürst Vitautas die militärische und der polnische König Wladislaw Jagiello die politische Führung innehatte.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> Janusch Bogucki, Matejko, Warszawa 1955, S. 185.

<sup>16</sup> Vgl. Mečislovas Jučas, *Žalgirio mūšis*, Vilnius 1990; Sven Egdahl, *Žalgiris: šiandienos žvilgsnis*, Vilnius 1999.

---

Mit der Schaffung des Bildes unternahm Jan Matejko eine historische Rekonstruktion des Ereignisses. Er befasste sich mit dem Werk des polnischen Geschichtsschreibers Jan Długosz (1415-1480). Das Werk „Opera Omnia“ (1455-1480)<sup>17</sup> ist eine Quelle, wo aus der polnischen Perspektive über die Schlacht bei Grünwald berichtet wurde. Auf die militärische Führung des litauischen Fürsten Vitautas in der Schlacht weist auch Jan Długosz hin.<sup>18</sup>

Der litauische Großfürst Vitautas und Polens König Wladislaw Jagiellone verbündeten sich 1410 gegen den Deutschen Orden. Litauen war zu dieser Zeit kein Teil Polens. Seit 1387 war es zwar über dynastische Verbindungen vom polnischen König Wladislaw Jagiellone abhängig, gehörte aber nicht zum Königreich Polen. Mit der Erstarkung des litauischen Fürsten Vitautas, dessen politische Macht stark wuchs, wurde die Unabhängigkeit des Großfürstentum Litauens vom Königreich Polen durch den Vertrag von Astrava (1392) sowie den von Horodle (1401) dann deutlich unterstrichen. Bei Tannenberg tritt Litauen nicht als Teil Polens sondern als selbstständiges Großfürstentum in den Kampf ein.

Das Bild entstand als Selbstbild der Polen. Das Thema der „Schlacht bei Grünwald“ ist zwar der Geschichte Polens und Litauens entnommen, doch reagierte der Künstler durch diese Themenwahl auf die politischen Ereignisse seiner Zeit.<sup>19</sup> Dazu bewegte ihn die wachsende Macht Deutschlands, das nach dem Sieg über Frankreich bei Sedan 1870 wieder in einem Reich vereint war, was die Verfolgung der Polen in den von

---

<sup>17</sup> Joannis Długossii seu Longini canonici Cracoviensis Opera Omnia cura Alexandri Przeździecki edita Bd. 13, Cracoviae 1863-1887, Historia Polonica Bd.4, libri XI-XII, Cracoviae 1877.

<sup>18</sup> Zu dem Thema vgl. Mečislovas Jučas, *Žalgirio mūšis*, Vilnius 1990, S. 88-90. Sven Egdahl, *Žalgiris: šiandienos žvilgsnis*, Vilnius 1999.

<sup>19</sup> Mehr zu diesem Thema in: Janusch Maciej Michałowski, Jan Matejko, Berlin 1980.

---

Preußen annektierten Gebieten verstärkte. Die Erinnerung an den Sieg bei Grünwald sollte die Polen, die durch das Deutsche Reich wieder bedroht wurden, zum Widerstand motivieren. Laut heutiger Kunsthistoriker fand die Kunstrichtung, die sich den Dienst an der Nation zum Ziel setzte, im Schaffen von Jan Matejko ihren Höhepunkt.<sup>20</sup>

In diesem Selbstbild der Polen wurden die Litauer als Verbündete im Kampf gegen den gemeinsamen Feind dargestellt. Für Litauer ist das Bild also als ein Fremdbild zu bezeichnen. Das Bild gewann im 20. Jahrhundert große Popularität in Litauen und genießt sie bis heute. Durch die Darstellung des litauischen Fürsten im Mittelpunkt des Bildes wurde das Fremdbild zum Selbstbild der litauischen Nation. Das Bild ist die zweithäufigste Abbildung in den litauischen Geschichtsschulbüchern.<sup>21</sup> Es wurden zahlreiche Kopien des Gemäldes im Land hergestellt. Eine Kopie wurde von Jan Styka für das Museum des Krieges in Kaunas gefertigt. Das Bild erlangte seine Popularität durch die Präsentationsräume und durch zahlreiche Abbildungen und Kopien. Das Original des Gemäldes wurde 1999 zum ersten Mal in Litauen ausgestellt. Die große Zahl der Besucher ist ein Beweis dafür, dass das Bild zum Identifikationsobjekt der Litauer geworden ist.<sup>22</sup>

Die Fremdbilder nehmen heute im visuellen Gedächtnis der Litauer einen besonderen Platz ein. Die quantitative Analyse

---

<sup>20</sup> Jan Ostrowski, Die polnische Malerei vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn der Moderne, München 1989, S. 80.

<sup>21</sup> Aus den 22 analysierten Schulbüchern für die Geschichte Litauens (Erscheinungsjahr von 1910 bis 2000) war das Bild „Schlacht bei Grünwald“ von Jan Matejko in zwölf präsent. Häufiger erscheint in den Geschichtsschulbüchern nur das Bild aus dem 17./18. Jahrhundert, das den litauischen Großfürsten Vitautas darstellt.

<sup>22</sup> Nach den Angaben des Statistikzentrums des Museums der angewandten Kunst Litauens in Vilnius wurde das Gemälde „Schlacht bei Grünwald“ von Jan Matejko von 15. April bis 9. Oktober 1999 von 172 000 Besuchern bewundert (zum Vergleich: Das Museum hatte von Dezember 1999 bis Februar 2000 25 768 Besucher).

---

der Bildgestaltung eines der aktuellsten Schulbücher für die Geschichte Litauens<sup>23</sup> zeigt, dass 17 % der Abbildungen des Schulbuches aus Fremdbildern bestehen. Sie erscheinen in den Geschichtslehrbüchern als Illustrationen für die Geschichte Litauens, ohne ihr Entstehungsdatum, ihre Herkunft oder ihre Darstellungsperspektive zu erörtern.

Wie einige Beispiele gezeigt haben, lässt sich der Bezug zu Litauen oder Litauern auf den Fremdbildern selten durch typische litauische ikonografische Kennzeichen erkennen. Die Darstellung der Litauer in alten Handschriften lässt sich durch den Zusammenhang zwischen Text und den ihn illustrierenden Bildern oft nur vermuten. Da es in vielen Fällen schwer zu beweisen ist, dass es sich um eine Darstellung der Litauer handelt, sollte die Verwendung der Fremdbilder in Schulbüchern genau geprüft werden.

Wie es schon erläutert wurde, haben einige Bilder dank der Häufigkeit ihrer Präsentation in der Öffentlichkeit einen Platz im Bildgedächtnis der Litauer bekommen. Die Rolle der Repräsentationsräume für die identitätsbildenden Bilder ist das nächste Thema dieser Arbeit.

---

<sup>23</sup> Für die Analyse wurde das neueste in Litauen herausgegebene Geschichtsschulbuch ausgewählt: Rustis Kamantavičius u.a. (Hg.), Lietuvos istorija 11-12 klasėms, Vilnius 2000.